

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

61. Jahresversammlung (1943) in Berlin.

Noch nie zuvor ist eine Jahresversammlung der D. O. G. so stark besucht worden wie diese, die am 3., 4. und 5. Juli in Berlin stattfand. Es waren 137 Mitglieder erschienen, manche davon, ungeachtet aller Erschwernisse des Reisens, aus weiter Ferne. Die schönen Räume der Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Kleiststr. 12, in denen diesmal getagt wurde, trugen wesentlich dazu bei, eine festliche Stimmung zu schaffen und alle Teilnehmer in die Aufnahmebereitschaft zu versetzen, die die reichhaltigen Darbietungen verdienten.

Es nahmen Teil die Mitglieder:

O. Heinroth (Berlin), L. Schuster (Berlin), E. Stresemann (Berlin), H. Laven (Berlin); H. Ahlfeld (Magdeburg), W. Arndt (Berlin), C. Aschenborn (Berlin), U. Bährmann (Mückenberg NL), H. Baetge (Berlin), Frau L. Banzer (Berlin), R. Berndt (Steckby b. Zerbst), G. v. Bruchhausen (Berlin), Frau I. v. Bruchhausen (Berlin), K. Conrads (Berlin), Dessau: Orn. Verein, vertr. d. A. Hinsche, U. Dunkelmann (Schneidemühl), H. Ecke (Berlin), E. Engel (Berlin), F. Freier (Seddin b. Beelitz), M. Garling (Berlin), R. Gerber (Leipzig), R. Gerlach (Berlin), Frau B. Glasewald (Berlin), K. Glasewald (Berlin), F. Goethe (Babelsberg), A. Grosse (Posen), H. Grote (Berlin), Frau Grote (Berlin), H. Gude (Samswegen), R. Gutzeit (Berlin), D. Hafemann (Berlin), K. Hagemann (Hannover), W. Hager (Falkensee) Frau K. Hartig (Berlin), A. Hassfürther (Berlin), E. v. Haugwitz (Breslau), L. Heck sen. (Berlin), L. Heck jun. (Berlin), H. v. Hedemann (Deutsch Nienhof/Holst.) H. Hennemann (Berlin), P. Henrici (Rendel b. Frankf. M.), M. Herberg (Leipzig), Hettler (Stendal), R. Heymons (Berlin), H. Hildebrandt (Altenburg, Thür.), M. v. Hoff (Berlin), F. Hornberger (Insterburg), E. Ide (Berlin), S. Jaeckel (Berlin), W. Jenning (Bonn), F. Juhre (Ziundorf/Straussberg), W. Jungfer (Berlin), E. Kattinger (Stettin), N. Kaufmann (Berlin), F. Kipp (Marburg/Lahn), O. Kleinschmidt (Lutherstadt Wittenberg), M. Klemm (Berlin), G. Knopf (Berlin), O. Koenig (Berlin), P. Kothe (Berlin), H. Krätzig (Neschwitz/Sa.), P. Krause (Berlin), W. Krause (Zilenzig), J. Kühnhorn (Dessau), O. Kühnc (Berlin), R. Kukh (Munster), Fr. H. Langbein (Berlin), H. Freiherr v. Loudon (Berlin), F. v. Lucanus (Berlin), C. Lunau (Lübeck), R. Mangels (Rossitten), A. Mayer (Berlin), D. Mehlhardt (Berlin), W. Meise (Dresden), J. Meissel (Berlin), R. Mell (Berlin), F. G. Meyer (Berlin), G. Niethammer (Wien), K. Nowack (Berlin), F. Nyncke (Berlin), H. Oboussier (Hamburg), K. Ohnesorge (Berlin), Frau Ohnesorge (Berlin), Fr. T. Pauly (Berlin), J. Peitzmeier (Warburg i. Westf.), F. Peus (Berlin), H. Podcus (Berlin), H. Pönitz (Leipzig), O. Pohlmeier (Chemnitz), G. Quäbicker (Berlin), S. Raethel (Berlin), W. Ramme (Berlin), E. v. Roy (Berlin), W. Rüdiger (Landsberg/Warthe), Frau F. Rühl (Berlin), H. Sager (Borstel), W. Salzmann (Berlin), E. Schäfer (München), W. Schaumann (Berlin), Frau E. Schenk (Berlin), O. Schnurre (Berlin), E. Schüz (Rossitten), Frau Ch. Schulz (Berlin), G. F. E. Schulz (Berlin), H. Schulz (Hamburg), U. K. T. Schulz (Berlin), H. Sielmann (Königsberg/Pr.), Fr. O. Spannagel (Berlin), Frau E. Steinbacher (Bonn), J. Steinbacher (Bonn), H. Steinbacher jun. (Berlin), Ernst Stresemann (Berlin), Frau V. Stresemann (Berlin), H. Stubbe (Berlin), R. Tantzen (Oldenburg i. O.), G. Tembrock (Berlin), W. Tettenborn (Berlin), Fr. G. Thiele (Berlin), N. Timoféeff-Ressovsky (Berlin), H. v. Törne (Berlin), W. Trettau (Gimmel Kr. Oels Schles.), E. Viola (Berlin), H. Wachs (Dresden), K. Walter (Berlin), H. Warnat (Schwerin i. M.), Frau Warnke (Berlin), Fr. I. Weglau (Berlin), R. Wendehorst (Berlin), V. Wendland (Berlin), Werbellin-

see: Krummteich, Wöckener (Celle), A. Wunderlich (Berlin), F. Zacher (Berlin) K. Zimmer (Berlin). — Die Zahl der Gäste betrug 95.

Sonnabend, 3. Juli. Dr. HEINROTH eröffnete um 9 Uhr im Kleinen Saal die Mitgliederversammlung. Er begrüßte die auch zu dieser so früh angesetzten Geschäftssitzung in grosser Zahl erschienenen Mitglieder, gab einen gedrängten Ueberblick über das, was die verflossenen 13 Monate der D. O. G. an Erfreulichem und Schmerzlichem gebracht hatten, und erteilte das Wort dem Generalsekretär, Prof. STRESEMANN, der sich seit Dezember 1942, nach zweijährigem Dienst bei der Truppe, seinen wissenschaftlichen Aufgaben wieder voll hat widmen können.

Dieser gab zunächst bekannt, dass eine Anzahl Mitglieder brieflich oder drahtlich ihr Bedauern darüber ausgedrückt hätten, der Tagung fern bleiben zu müssen, und ihr einen guten Verlauf wünschten, so die Herren APPEL, DROST, F. FRANK (im Felde), Baron GEYR, GROEBELS (zugleich namens des O. V. Hamburg), HEYDER, v. KALITSCH (im Felde), KIRCHNER (im Felde), A. KLEINER-KEVE, NÖHRING, PFEIFER, RENSCH, RINGLEBEN (im Felde), I. SCHENK, SCHÖNWETTER, STEINFATT (im Felde), STEINMETZ sen., TISCHLER. In dem an die D. O. G. gerichteten Brief Prof. DROSTS hiess es u. a.: „Vogelwarte und Vogelwelt lassen sich nicht erschüttern. Die Lummen, von denen Hunderte im Bombenregen ums Leben kamen, beginnen jetzt mit dem Absprung und wollen beringt werden. Auf der Düne schlüpfen bald die Sandregenpfeifer. Und im Fanggarten, der trotz der Störung im Mai über 1300 Beringungen erbrachte, haren unser jetzt die üblichen Zugvögel wie Kuckuck, Schwärme junger Stare, und heute, am 30. Juni, ein singender Zilp-Zalp“.

Auf die Entwicklung der D. O. G. eingehend teilte der Generalsekretär mit, dass sich die Mitgliederzahl seit der letzten Jahresversammlung von 841 auf 899 gehoben habe, weitere Neuaufnahmen aber, infolge kriegsbedingter Beschränkung der Druckpapierlieferungen, vorerst nicht vorgenommen werden können. J. f. O. und Vz. könnten erfreulicherweise, wenn auch in kleinerem Umfange und nicht mit der früher üblichen Pünktlichkeit, ihr Erscheinen fortsetzen. Die wissenschaftliche Produktivität unserer Mitglieder habe auch im 4. Kriegsjahr nicht nachgelassen. Die Bücherei der D. O. G. sei im Berichtsjahr besonders fleissig benutzt worden.

An der Zusammensetzung des Vorstandes habe sich nichts geändert. Während von unserem 2. Vorsitzenden, Herrn Direktor A. SCHNEIDER, seit langer Zeit Nachrichten ausgeblieben sind, traf kürzlich eine handschriftliche Mitteilung unseres Schriftführers Dr. H. SICK ein, vom März 1943 aus einem Gefangenenlager bei Rio de Janeiro datiert; er berichtet darin u. a., dass er viel unter Malaria zu leiden habe, aber die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit den Seinen nicht aufgebe.

Herr STRESEMANN fuhr fort:

Seit der letzten Jahresversammlung (Juni 1942) ist der Tod von 15 Mitgliedern zu unserer Kenntnis gelangt.

Es haben im Osten ihr Leben für die Heimat geopfert:

4. 12. 1942 Leutnant HORST EKRUT (M. seit 1942)
12. 1942 DIETRICH KÜHNE (a. o. M. seit 1942)
8. 1. 1943 HELMUT WENDT (M. seit 1931)
10. 1. 1943 Dr. ROLF WÖRNER (M. seit 1931)
15. 1. 1943 KARL-HEINZ MÜHLMANN (M. seit 1923)
24. 3. 1943 Leutnant HEINZ KIRCHHOFER (M. seit 1938)

Ferner sind verstorben:

21. 10. 1942 Oberlehrer ALFRED THIEME, Leipzig (M. seit 1901)
22. 10. 1942 Fräulein MARIA REMPEN, Berlin (a. o. M. seit 1922)
21. 11. 1942 Prof. Dr. EINAR LÖNNBERG, Stockholm (M. seit 1923, Ehrenmitglied seit 1925)
18. 12. 1942 Frau LOTTE SCHMIDT-KUNOW, Berlin (M. seit 1922)
1942 JÜRGEN LANGE, Wernigerode (M. seit 1935)
5. 4. 1943 Verlagsbuchhändler CARL THIEL, Heidelberg (M. seit 1922)
17. 5. 1943 Dr. med. EDUARD KLEIN, Sofia (M. seit 1901, korr. M. seit 1925)
20. 6. 1943 Forstmeister Dr. HORST SIEWERT, Werbellinsee (M. seit 1924)
26. 6. 1943 Generalleutnant a. D. HANS VON VIERECK, Potsdam (M. seit 1923, M. d. A.)

Von unseren Mitgliedern Dr. W. KÜCHLER und E. EGGBRECHT, die beide als Oberleutnants zur 6. Armee gehörten und bei Stalingrad kämpften, fehlt seit Januar 1943 jegliche Nachricht.

Herr Generalleutnant v. VIERECK, den der Tod vor wenigen Tagen abgerufen hat, hat seit vielen Jahren an unseren Versammlungen teilgenommen und sein seit frühester Jugend bestehendes Interesse an der Vogelwelt (er steuerte schon in den 80er Jahren zu den Berichten des Ausschusses für die Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands bei) bis ins Alter bewahrt: In den letzten Wochen hatte ihn lebhaft das Studium der Brutbiologie eines bei Potsdam nistenden Mischpaares von Nebel- und Rabenkrähe beschäftigt.

Die Nachricht, dass unser lieber Dr. HORST SIEWERT nicht mehr am Leben sei, hat uns aufs tiefste getroffen. Viele unter uns sind dabei gewesen, als er der D. O. G. vor 4 Monaten in mitreissender Begeisterung seine Erlebnisse und Bergfahrten auf der herrlich urwüchsigen Insel Kreta schilderte und diesen Bericht durch unvergleichlich schöne Farbbilder und einen grossartigen Film ergänzte, der uns die Weissen Berge mit ihren Gänsegeiern, Lämmergeiern und Kuttengeiern zeigte. Im Herbst 1942 war Dr. SIEWERT von der

Luftwaffe nach Kreta versetzt worden eigens mit der Aufgabe, einen solchen landeskundlichen Film zu schaffen und daneben die zoologische Erschliessung der Insel zu fördern. Wie viel Erfolg er dabei gehabt hat, wird die Bearbeitung seiner Tagebücher und seiner bereits im Berliner Zoologischen Museum eingetroffenen Säugetier- und Vogelbälge kundtun. Ueber die Umstände seines Todes hat mir sein treuer Gefährte durch viele Monate, unser Mitglied Herr BERNHARD MIHAN, am 23. Juni u. a. folgendes geschrieben:

„Herr Dr. SIEWERT wollte am Sonntag, den 20. 6. 43, früh mit mir etwa 500 m über unser in den Weissen Bergen gelegenes Hochlager hinaufsteigen, wo er den richtigen Biotop der Alpenbraunelle gefunden hatte, die dort auch häufig ist. Die Serie von 6 Stück, die wir bereits hatten, war ihm noch zu klein, und so wollten wir noch einige Exemplare sammeln. Ausserdem mussten wir auch noch sein Fernglas bergen, das er bei seinem letzten Dortsein versehentlich liegen liess. Der Weg war keinesfalls auch nur annähernd so beschwerlich wie der, den wir z. B. bei den Bezoarziegen gut überwunden hatten. Wir sind an diesem Sonntagmorgen ganz besonders langsam gestiegen, weil es so viele Schönheiten zu sehen gab, die das milde Licht der Morgensonne in einen ganz besonderen Glanz stellte. Bis zum letzten Augenblick haben wir uns noch unterhalten. Und als wir eine Schmelzwasserrinne ausgehen mussten, stürzte er plötzlich vor meinen Augen in diese Rinne, überschlug sich einige Male und rollte etwa 10—12 m in die Tiefe. Als ich zu ihm kam, war er ohne Bewusstsein. Er hat noch etwa eine Stunde geatmet, ohne sich sonst auch nur im geringsten zu regen. Mitten aus dem frischesten und tatenfrohesten Leben heraus war sein Ende gekommen.

Bisher war mir das ganze Geschehen ein Rätsel. Heute sprach ich mit dem Arzt, der ihn seziierte. Danach ist der Herzkranz derartig stark verkalkt gewesen, dass mit Sicherheit gesagt werden kann, dass ein Herzschlag eingetreten ist, der die augenblickliche Bewusstlosigkeit herbeiführte. Der Absturz ist somit sekundär gewesen.

Soeben bin ich von der Beerdigung meines lieben Freundes zurückgekommen. Es war alles mit viel Liebe hergerichtet worden. Der General und all die hohen Stabsoffiziere waren da, und es sind grosse und ehrende Worte gesprochen worden. In kretische Erde haben wir ihn gebettet. Zu seinem Kopfe erheben sich die Weissen Berge, und sein Blick ist nach Norden, der Heimat zu, gerichtet. Es ist ein herrliches Plätzchen, in dem er nun ruht.“

Der Vorstand hat beschlossen, zum Ehrenmitglied zu ernennen Herrn HERMANN GROTE, der uns seit vielen Jahren in unermüdlicher Arbeit die Schätze der weitverzweigten russischen Literatur erschlossen und der Ornithologie dadurch einen sehr bedeutenden Dienst erwiesen hat. Zum Korrespondierenden Mitglied sind ernannt worden: 1.) Herr Dr. FINN SALOMONSEN, seit kurzem Kustos am Zoo-

logischen Museum Kopenhagen und Verwalter der dortigen Ornithologischen Abteilung, von dessen vielen gehaltvollen Beiträgen zur Ornithologie auch einige im J. f. O. erschienen sind; 2.) Herr NOËL MAYAUD in Saumur, führend auf dem Gebiete der avifaunistischen Durchforschung Frankreichs und auch um andere Zweige der Vogelkunde sehr verdient. — In den Ausschuss ist gewählt worden Herr Dr. GÜNTHER NIETHAMMER.

Unser Schatzmeister, Herr STEINMETZ, bedauert lebhaft, diesmal durch eine Erholungsreise am Erscheinen verhindert zu sein. [Folgte Verlesung seines an die D. O. G. gerichteten Kassenberichtes und des Entlastungsvorschlages der Kassenprüfer, der Herren Prof. W. ARNDT und Prof. W. RAMME, dem einstimmig stattgegeben wurde]. Im Jahre 1942 betragen die Einnahmen RM. 18358.49, die Ausgaben RM. 8905.73, sodass wir mit einem Kassenbestand von RM. 9452.76 ins Jahr 1943 eingetreten sind. [Einzelheiten vgl. S. 362/363]. Für ihre Mühewaltung gebührt abermals Herrn STEINMETZ und Fräulein BEELE unser ganz besonderer Dank.

Der Vorstand der D. O. G. hat beschlossen, dem Beispiele anderer wissenschaftlicher Gesellschaften folgend, die nachstehenden Satzungsänderungen vorzuschlagen und ihre Annahme durch die Jahresversammlung zu empfehlen, denn nur unter dieser Voraussetzung kann unser Verein als ein gemeinnützig-wissenschaftlicher vom Finanzamt anerkannt werden. Die Satzung der D. O. G. (zuletzt veröffentlicht im J. f. O. 1929, S. 215—217) ist wie nachstehend zu ändern:

Zu Ziffer 4: An den Schluss des Satzes „Nur die Ordentlichen und die Ehrenmitglieder“ ist als Zusatz das Wort „unentgeltlich“ zu stellen. Zu streichen ist der letzte Halbsatz: „Die Korrespondierenden Mitglieder können die Vereinszeitschrift zu den für die Ordentlichen Mitglieder geltenden Bestimmungen erwerben“.

Ziffer 9 erhält den Zusatz: „Änderungen an der Satzung, die durch eine Änderung in der Gesetzgebung oder durch Verordnungen oder behördliche Anordnung notwendig werden, kann der Geschäftsführende Vorstand beschliessen“.

Ziffer 11, Absatz 2 lautet künftig: „Im Falle der Auflösung der Gesellschaft geht die Bücherei in den Besitz des Zoologischen Museums der Universität Berlin über. Das gesamte übrige Vermögen ist einer gemeinnützigen Verwendung zuzuführen, die innerhalb des in Ziffer 2 festgesetzten Zweckes liegt. An die zur Zeit der Auflösung vorhandenen Mitglieder fällt das Vermögen nicht. Beschlüsse über die Verwendung des Vermögens bei Auflösung der Gesellschaft sowie Beschlüsse über Satzungsänderungen, die die Zwecke der Gesellschaft und deren Vermögensverwendung betreffen, sind vor dem Inkrafttreten dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen“.

Die Anwesenden nahmen diese Satzungsänderungen einstimmig an.

Lebhafte Zustimmung fand der Vorschlag des Generalsekretärs, dem Protektor der D. O. G. ein Begrüssungstelegramm zu senden. Einige Tage danach traf folgende Antwort ein:

„Sehr erfreut vom liebenswürdigen Gedenken, sage ich Ihnen Allen wärmsten Dank. Ich kann nur mein tiefstes Bedauern wiederholen, an der Teilnahme der 61. Jahresversammlung verhindert gewesen zu sein.
Ferdinand.“

Um 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer im Grossen Saal der Reichsanstalt. Dr. HEINROTH begrüßte die Erschienenen und erstattete im Namen der D. O. G. der Reichsanstalt den Dank ab für die gastliche Aufnahme in ihren schönen Räumen.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Herr Dr. R. KUHK (Munsterlager) mit Ausführungen über die Lebensgeschichte des Raufusskauzes (*Aegolius funereus*). An Hand von Lichtbildern und Diagrammen gab der Vortragende Ausschnitte aus dem in fünf Jahren zusammengetragenen Beobachtungsmaterial über Aufenthalt, Lebensweise und Fortpflanzungsbiologie der Art. Der Raufusskauz bewohnt im Zentralgebiet der Lüneburger Heide ausgedehnte zusammenhängende Waldgebiete, in denen die Kiefer vorherrscht. Meistens finden sich neben der Kiefer oder mit dieser gemischt Fichtenbestände; einige Paare brüten in Mischwäldern von Nadel- und Laubholz; gelegentlich werden auch kleine unvermischte Rotbuchenalthölzer als Brutrevier gewählt. Bedingung ist jedoch die unmittelbare Nachbarschaft von Nadelholzdeckungen oder -stangenhölzern, und diese bilden stets den Tagesaufenthalt des Vogels. Da der Kauz im Heidegebiet bei der Wahl seiner Nisthöhlen ausschliesslich auf Schwarzspechthöhlen angewiesen ist, muss er als Brutrevier die lichtereren Altholzbestände aufsuchen. In einem Gebiet von ca. 120 qkm Grösse brüten etwa 10 bis 12 Paare, die Wohndichte entspricht also ungefähr derjenigen im Schweizer Jura, wo O. MEYLAN auf annähernd 200 qkm mehr als 20 Paare brütend fand. Der Gesang, der ausschliesslich vom ♂ vorgetragen wird, beginnt selbst in sehr harten Wintern schon Mitte Dezember bis Anfang Januar, er erlischt erst Ende Mai bis Ende Juni. Vereinzelt wurde auch Herbstgesang um die Monatswende Sept./Okt. wahrgenommen. Höhepunkte der Gesangstätigkeit liegen um Mitte März und Anfang bis Mitte Mai. Es finden aber nicht etwa zwei Bruten statt, sondern vermutlich sind es die alten ♂♂, die früh im Jahr mit den Werbungshandlungen beginnen, während an der zweiten Gesangsperiode hauptsächlich die jungen oder bis dahin ungepaart gebliebenen ♂♂ Anteil haben; denn die Art wird schon gegen Ende des ersten Lebensjahres fortpflanzungsfähig. Am Abend beginnt der Gesang meistens erst bei weit vorgeschrittener Dämmerung, und zwar im Mittel 43 Minuten nach Sonnenuntergang. Er hält dann die ganze Nacht hindurch fast ununterbrochen bis in die Morgendämmerung an. Die Werbung und Paarbildung vollzieht sich im wesentlichen nach

Einnahmen 1942	<i>R.M.</i> <i>Pf.</i>	<i>R.M.</i> <i>Pf.</i>
<i>Saldo 1941</i>		2972.72
I. Mitgliederbeiträge		
a) Laufende Beiträge	10 836.35	
b) Erwerb lebenslänglicher Mitgliedschaft	900.—	
c) Zahlungen rückständiger Beiträge	106.50	
d) Beiträge über ausländische Postscheckkonten	475.47	12318.32
II. Verkauf des Journal für Ornithologie durch Verlag „Natura“		1080.07
III. Verkauf des J. f. O. durch die Geschäftsstelle		913.95
IV. Spenden zum Tafelfonds		526.25
V. Spende der Deutsch-Japanischen Gesellschaft		500.—
ΔI. Bankzinsen 1941		47.18
	<i>R.M.</i>	18358.49

Charlottenburg, den 31. VII. 1943.

Hermann Steinmetz.

Ausgaben 1942	<i>RM</i> <i>Spf</i>	<i>RM</i> <i>Spf</i>
I. Journal für Ornithologie		
a) Druck von Heft 1—4	2477.70	
b) Klischees und Tafeln	1138.20	
c) Buchbinderarbeit	473.50	
d) Porti für Versand der Hefte	471.95	
e) Druckpapier	1580.30	
f) Versandtaschen	228.10	
g) Umschläge	117.—	
		6486.75
II. Anteil an den Kosten des „Vogelzug“:		
Jahrgang 1942		604.69
III. 60. Jahresversammlung		162.—
IV. Mitgliederversammlungen: Entleihung von Vorführungsapparaten, Bedienung, Saalmiete, Druck der Einladungen usw.		168.63
V. Anschaffungen für die Bibliothek		160.85
VI. Gehälter und Entlohnungen		505.10
VII. Briefbögen, Briefumschläge, gummierte Versandadressen		193.50
VIII. Sonstige Postgebühren		380.99
IX. Mahnungen, Neudruck von Mitgliederkarten, Zahlkarten und Mahnzetteln, Einziehen der Beiträge		162.63
X. Sonstiges		80.59
XI. <i>Saldo 1942</i>		9452.76
	<i>RM</i>	18358.49

dem Typus, wie er vom Haussperling und Star bekannt ist: das ♂ singt in der Nähe der auserwählten Nisthöhle und zeigt diese dem sich einfindenden ♀ durch Einfliegen. Schon bevor ein ♀ sich eingestellt hat, trägt das ♂ Beutetiere in die leere Höhle ein, die dann, wenn ein ♀ die Höhle inspiziert, von diesem verzehrt werden. Ausserhalb der Fortpflanzungszeit benutzt der Rauhfusskauz, im Gegensatz zum Sperlingskauz, die Höhlen anscheinend weder als Schlaf- noch als Vorratsraum. Der Beginn der beiden Hauptbrutzeiten liegt um die Monatswende März/April und Anfang Mai. Bei der frühesten Brut wurde das erste Ei etwa am 16. März gelegt, bei der spätesten Brut am 15. Mai. Nistmaterial wird nicht eingetragen. Das aus 4—6 Eiern bestehende Gelege wird vom ♀ allein bebrütet. Die Brutdauer währte in einem genau kontrollierten Fall mindestens 26 Tage und höchstens 27 Tage + 7 Stunden. Während der Brutzeit und in den 2 Wochen der Jungenaufzucht verlässt das ♀ die Bruthöhle täglich nur einmal, und zwar am frühen Morgen, zu einem kurzen Ausflug von 3 bis 9 Minuten Dauer. Das ♂ allein beschafft die Nahrung für das ♀ und für die kleinen Jungen, bis diese etwa 14 Tage alt sind. Die Beuteübergabe erfolgt stets in der Höhle. Erst wenn das älteste Junge ungefähr 2 Wochen alt ist, nimmt auch das ♀ an der Beutebeschaffung teil, und von nun an übertagt es ausserhalb der Bruthöhle. Die Dauer der Nestlingszeit kann zwischen 29 und 36 Tagen schwanken, für gewöhnlich währt sie 31—32 Tage, und die Jungen verlassen die Höhle stets in voll flugfähigem Zustand. Mit etwa 10 Tagen verlieren die Nestlinge ihre Eischwielen. Das Wachstum der Jungvögel wurde an mehreren Brutten kontrolliert und vom Redner durch Diagramme veranschaulicht. Etwa bis zum 20. Lebenstag nimmt das Gewicht der Nestlinge stetig zu, dann erfolgt ein beträchtlicher Gewichtsverlust, und das Gewicht der flüggen Jungvögel liegt im Durchschnitt wesentlich unter dem während der Nestlingszeit erreichten Höchstgewicht. Die Nahrung der Rauhfusskäuze bestand vorwiegend aus Mäusen. Unter 268 Beutetieren fanden sich 104 echte Mäuse (*Sylvaemus sylvaticus* und *flavicollis*, 1 *Apodemus agrarius*), 121 Wühlmäuse (*Clethrionomys glareolus*, *Microtus agrestis* und *arvalis*), ferner 1 Fledermaus (*Myotis mystacinus*), 23 Spitzmäuse (*Sorex araneus* und *minutus*), 15 Vögel (*Fringilla coelebs*, *Anthus trivialis*, *Parus caeruleus*, *P. ater* und *cristatus*) und nur 1 Insekt (*Geotrupes silvaticus*).

Sodann sprach Herr Prof. Dr. STRESEMANN „Ueber oekologische Sippen-, Rassen- und Artunterschiede bei Vögeln“. Dieser Vortrag und der Inhalt der anschließenden Diskussion (Dr. O. KLEINSCHMIDT, N. W. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY, Prof. Dr. H. WACHS) sind gesondert veröffentlicht worden [dieses Heft S. 305—328].

Um 12 Uhr 15 wurde eine zweistündige Mittagspause eingeschaltet, und viele Mitglieder trafen sich zum Essen im Restaurant Bötzw am Kurfürstendamm, wo für reservierte Tischplätze gesorgt worden war.

Um 14 Uhr 30 fanden die Vorträge unter dem Vorsitz des 2. Vorsitzenden, Ministerialdirigent L. SCHUSTER, ihre Fortsetzung.

Herr Dr. G. NIETHAMMER (Wien) überraschte mit der Mitteilung, dass die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) 1943 in Wien gebrütet habe. Seine durch eine Reihe guter Aufnahmen erläuterten Ausführungen sind inzwischen ebenfalls schon im Druck erschienen [dieses Heft S. 296—304].

Herr Dr. F. GOETHE (Berlin) führte 3 Schallplatten vor, die unter seiner Mitwirkung mit Hilfe einer Tonapparatur der Ufa am Neusiedler See aufgenommen worden waren (Frühjahr 1939). In recht deutlicher Wiedergabe erklang der Gesang des Tamariskensängers, das Brüllen der alten und das Schackern der jungen Rohrdommeln, das stimmliche Repertoire des Kleinen Sumpfluhns und noch mancher andere Vogellaut aus dem Rohrwald. Der Vortragende hat diese wertvollen Schallplatten der D. O. G. zum Geschenk gemacht.

Herr Dr. GRÜMMANN, Reichsanstalt für Film und Bild, gab einige erläuternde Bemerkungen zu den nunmehr ablaufenden Unterrichtsfilmen „Im Reiche der Seeadler“ und „Kraniche zur Brutzeit“. Die wahrhaft erlesenen Aufnahmen stammen von WALTER HEGGE und ernteten stürmischen Beifall. Unvergesslich werden den Beschauern vor allem die Szenen bleiben, in denen sich zwei Seeadler im Wasser um einen toten Haubentaucher raufen, und die frisch geschlüpften Kranichgeschwister einander temperamentvoll bekämpfen.

Namens der Ufa nahm alsdann Herr Dr. NICHOLAS KAUFMANN das Wort zur Einführung eines farbigen Tonfilms „Heimliche Gäste“, hergestellt unter Leitung von Dr. U. K. T. SCHULZ. Der Vortragende ging einleitend auf die Aufgaben des Kulturfilms ein und gab wertvolle Erläuterungen zur Technik der früheren und der neuesten Farbfilme. In vortrefflich gelungenen Aufnahmen erblickten die Zuschauer Blauracke und Buntspecht an der Nesthöhle, Kampfläufer auf dem Balzplatz und andere fesselnde Szenen aus der Welt der Vögel und Säugetiere.

Nicht minder verdient war der Beifall, mit dem der nächste Farbfilm aufgenommen wurde. Er führt die Bezeichnung „Der Dämmer, ein Vogelparadies“ und zeigt in naturwahrer Farbigekeit Landschaft und Tierwelt dieses nordwestdeutschen Binnensees, darunter Fischreiher am Horst, Kampfläufer am Balzplatz, Rohrweihen und vieles andere aus dem Leben der Vögel von Sumpf und Wasser. Herr EDUARD AHLBORN, Hildesheim, hat diesen prächtigen Film geschaffen und der D. O. G. für ihre Jahresversammlung liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt.

Mittlerweile war die Uhr auf 5 Uhr 30 vorgerückt. Die Anwesenden begaben sich nun in den nahegelegenen Zoologischen

Garten, wo sie von Herrn Prof. Dr. LUTZ HECK erwartet wurden. Dieser führte zu den besonderen Seltenheiten der reich besetzten Vogelgehege und gab während dieses mehr als einstündigen Rundganges viele interessante Erläuterungen. Im Jahr 1942 wurden im Berliner Zoo ausgestellt: 833 verschiedene Vogelarten, darunter 116 Papageienarten, sowie Säugetiere in 396 Formen. Besondere Aufmerksamkeit fanden: Weisse Schneegänse (*Chen hyperboreus*) mit Jungen, Nonnengänse (*Branta leucopsis*) mit Jungen, Radjahgänse (*Tadorna radjah*) mit Jungen, im Garten gezüchtete Kahnschnäbel (*Cochlearius*) und Schattenvögel (*Scopus*), ein 1943 im Garten geschlüpfter Bartgeier (*Gypaëtus*), ein 1925 im Garten erbrüteter Kondor, ein Islandfalk, seit 1935 in Berlin gehalten, 3 Steppenadler (*Aquila orientalis*) aus Ascania Nova, ein ganzer Schwarm Hakengimpel (*Pinicola*), Weisskopf-Glanzstare (*Spreo albicapillus*) mit Jungen und vieles andere mehr.

Die auswärtigen Teilnehmer folgten sodann einer Einladung der Direktion des Zoo zum Abendessen im Zoo-Restaurant, wo sie von Herrn Prof. HECK willkommen geheissen und mit einer besonderen kulinarischen Ueberraschung bedacht wurden. Den Dank der Gäste erstattete Herr Prof. WACHS (Dresden).

Sonntag, 4. Juli. Vorträge im Grossen Saal der Reichsanstalt für Film und Bild. Beginn 9 Uhr.

Herr Dr. E. SCHÜZ (Rossitten) sprach von „Beobachtungen über Revier-Erwerb“. Die Kenntnis des Revierbesitzes ist verhältnismässig jung und wurde zuerst von B. ALTUM (1868) genauer behandelt, ohne ein Echo zu finden. Dazu führten erst die Arbeiten von E. HOWARD (1920 usw.), aber da dieser die im wesentlichen wichtigen Beobachtungen zu weit verallgemeinerte, erhoben sich viele kritische Stimmen, die ihrerseits oft über das Ziel hinausschossen. Es ergeben sich gebieterisch zwei Notwendigkeiten: 1. mit (möglichst einer Mehrzahl von) einzeln gekennzeichneten Stücken zu arbeiten, da viel öfters Austausch unter den Individuen eintreten, als auch strenge Beobachter wissen können, und 2. den Werdegang des Revierbesitzes, also den Revier-Erwerb, von allem Anfang an zu erfassen. Die Revierforschung gehört nicht nur der Oekologie an, sondern ganz wesentlich der Ethologie, also Psychologie; es sind bei jeder Vogelart bestimmte angeborene Verhaltensweisen, die für den Reviererwerb entscheidend sind und daher für das Verständnis des Revierbesitzes unbedingt bekannt sein müssen.

A. Bei den Arten, wo wenigstens zur Brutzeit Nistrevier = Wohnraum, ist Genaues erforscht vor allem für *Melospiza melodia* (M. M. NICE). Die vielfach umstrittene Rolle des ♀ bei den Revierfragen ist besonders wesentlich bei mehrehigen Arten, wie bei den Zaunkönigen; nach W. A. WELTER sind die ♀♀ von *Telmatodytes palustris* unverträglich, nach H. N. KLUYVER und Mitarbeitern sind die

♀ ♀ von *Troglodytes troglodytes* verträglich, so dass dementsprechend eine Aufgliederung des ♂-Reviers in ♀-Reviere besteht oder unterbleibt.

B. Unter den Arten, bei denen der Wohnraum in ein (in diesem Fall kleines) Nistrevier (ohne Duldung Fremder) und ein (hier viel grösseres) Nahrungsrevier (mit Duldung Fremder) geteilt ist und über beiden liegend ein Flugrevier angenommen werden kann, ist der Storch (*C. ciconia*) neuerdings recht genau untersucht. Auch bei ihm hat das ♂ die Vorhand; man kann als Regel das Verhältnis der Erstankommer wie 2:1 annehmen; auf 2 Fälle, wo die Partner am gleichen Tag eintreffen, kommen 3 Fälle mit ♂ und 1 Fall mit ♀ als Erstankommern. Die gesamte Fortpflanzungszeit des Storchs steht unter dem Zeichen deutlicher Ausrichtung auf den Horst in seiner Eigenschaft als Dauernest; die Ankömmlinge zielen sogleich auf einen (wirklichen oder möglichen) Neststandort ab und errichten gewissermaßen erst sekundär die Grenzen des Nistreviers. Diese Grenzen werden zunächst ganz weit hinausgeschoben, so dass dem Erstankömmling häufig mehrere Nester (150 m bis mehrere 100 m entfernt) zugehören; er entnimmt dort Niststoff und jagt neue Ankömmlinge weg, jedoch desto weniger tatkräftig, je weiter der neu angeflogene Horst vom eigenen entfernt ist. Bei den Kämpfen, die beim Erwerb des Nistreviers bei allen Arten stattfinden und hier besonders auffallen, kann man vier verschiedene Gruppen von Angreifern unterscheiden: 1. Neue Angrenzer, die die Nistreviergrenzen des Erstankömmlings zurückdrängen müssen wie erwähnt. 2. Anrechtvögel, frühere Inhaber eines nun von neuem Vogel besetzten Horstes, die zu spät gekommen sind. Sogar ♀ ♀ pflegen in einem solchen Fall wütend zu kämpfen. 3. Fremde Wohnungsucher. 4. Halbreife Störenfriede (siehe unten).

C. Eine weitere Gruppe zeigt grundsätzlich ähnliche Aufteilung des Wohnraums in Nist- und Nahrungsrevier, aber es gibt noch einen dem Nistrevier übergeordneten Raum, das Standrevier. In diesem Sinn sammeln sich beim Star die Bewohner eines begrenzten kleinen Gebiets auf der „Singwarte“. Die Trennung der Singwarten kann ziemlich streng eingehalten werden, sich aber auch verwischen. Von diesen Singwarten aus werden die Niststätten angeflogen. Die Art und Weise ihres Erwerbs und der Paarbildung machen begreiflich, dass es Fälle gibt, wo ein ♂ noch während der Brutzeit über 3 Niststätten und 2 ♀ ♀ (mit 2 Gehecken) verfügt; Einzelheiten werden geschildert.

D. Storch und Star leiten schon zu den eigentlichen Kolonie-Brütern über, bei denen bisher rechtzeitig ansetzende Studien an gekennzeichneten Vögeln fehlen.

E. Schliesslich sind noch Arten ohne Revierbesitz zu erwähnen (*Haematopus ostralegus*, *Recurvirostra avosetta* u. a.).

Unter den vielen Sonderfragen, die für mehrere solcher Gruppen gemeinsam gelten, wurden herausgehoben: I. Das Verhalten der Erstbrüter bei einjährig reifen Arten; sie setzen kalendermäßig etwas verspätet ein, sind also zunächst beim Reviergewinn im Nachteil. II. Spät reife Vögel entwickeln auch dann, wenn anscheinend noch nicht alle inneren Bedingungen für die Fortpflanzung erfüllt sind (viele Stare einjährig, viele Störche dreijährig), die Verhaltensweise des Reviererwerbs, jedoch oft quantitativ mangelhaft und jahreszeitlich verspätet (Stare in Rossitten z. B. fast 2 Monate nachhinkend). Derartige Störenfriede können bei Störchen sehr lästige Gäste sein, geben jedoch nicht zu Kämpfen von grosser Erbitterung Anlass. III. Bei Störchen und bei Staren, vielleicht überhaupt aber bei Arten mit besonderem Wert der einzelnen Neststandorte (Dauernestbewohner, Höhlenbrüter), scheinen schon besetzte Niststätten eine zwingende Anziehungskraft auf noch nicht reviergebundene Artgenossen auszuüben, so dass an diesen Plätzen ein grosser Wettbewerb einsetzt, während gleichzeitig andere ebenfalls gute Niststätten unbeachtet leer stehen. In diesem Punkt und in anderen Grundregeln der Revierbesetzung spiegeln sich Züge wieder, die auch bei den Verhaltensweisen des Menschen anklängen.

Hinweise auf einen Teil des Schrifttums: H. N. KLUYVER, J. LIGTVOET, C. VAN DEN OUWELANT en F. ZEGWAARD, De levenswijze van den winterkoning, *Troglodytes tr. troglodytes* (L.); *Limosa* 13/1940. — W. MEISE, Revierbesitz im Vogelleben; Mitt. Ver. Sächs. Orn. 3/1930. — W. MEISE, Neue Ergebnisse der Revierforschung; ebenda 5/1936. — M. M. NICE, Studies in the Life History of the Song Sparrow; Trans. Linnaean Soc. New York 4/1937. — E. SCHÜZ, Biologische Beobachtungen an Staren in Rossitten; Vogelzug 13/1942. — E. SCHÜZ, Nest-Erwerb und Nest-Besitz beim Weissen Storch; Z. Tierpsychol. 1943.

Als nächster Redner sprach Herr Dr. F. HORNBERGER (Insterburg) über „Einige Ergebnisse zehnjähriger Planarbeit im Storchforschungskreis Insterburg der Vogelwarte Rossitten“. Der mit der Vorführung höchst anschaulicher Diagramme verbundene Vortrag ist in diesem Heft (S. 341—355) erschienen.

In der Uniform eines Unteroffiziers bei der Luftwaffe begab sich sodann Herr HEINZ SELMANN (Königsberg), von seiner Dienststelle für diese Tagung beurlaubt, ans Rednerpult, um durch lebendigen Vortrag seinen schon vor einigen Jahren hergestellten Film „Deutsche Limicolen“ zu begleiten. Man sah interessante Szenen der Brutbiologie von Rotschenkel, Kampfpfläuer, Kiebitz usw.; ganz einzigartig waren die Aufnahmen am Nest des Kleinen Alpenstrandläufers (*Calidris alpina schinzii*). Ein reich bebildertes Buch des Vortragenden über deutsche Sumpfvögel wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Als Letzter kam Herr Dr. ERNST SCHÄFER (München) zu Wort, um den mit Spannung erwarteten Filmvortrag über Tibet zu halten, der die Anwesenden zwei Stunden lang in seinem Bann hielt. In längeren Ausführungen setzte sich Dr. SCHÄFER zunächst mit den fesselnden zoogeographischen Problemen auseinander, die sich der Forschung im Himalaya und im Tibetischen Hochland bieten und nur im engsten Zusammenwirken der biologischen Wissenschaften mit Geologie, Klimatologie, Palaeontologie und anderen Nachbargebieten gelöst werden können. Dann zeigte er in Schwarzweiss-Bildern und herrlichen Farbbildern (meist Schöpfungen seines Kameraden ERNST KRAUSE) Ausschnitte aus Landschaft und Tierleben des 1938/39 bereisten Forschungsraumes (Schwarzhalskranich, Streifengans, Kiang, Casarca usw.) und schloss mit der Vorführung eines langen Farbfilmes, der in bunter Folge Begebenheiten, Landschaften, Begegnungen mit Mensch und Tier, Volksszenen usw. auf dem langen Marsch von der Sikkim-Grenze bis ins Herz der Stadt Lhasa in unvergleichlicher Vollkommenheit vor Augen führt. Die Zuschauer waren sich dessen bewusst, dass ihnen hier ein Genuss geboten wurde, der ihnen wohl kein zweites Mal zuteil werden wird.

Herr Dr. HEINROTH dankte diesem und den übrigen Vortragenden für die Fülle dessen, was sie uns geboten hatten, und schloss gegen 13 Uhr die Jahresversammlung mit dem Hinweis darauf, dass das Restaurant „Bötzow“ wie gestern als Treffpunkt vorgesehen sei und der morgige Tag im Zeichen einer Exkursion in die Waldungen nördlich von Berlin stehen werde.

Montag, 5. Juli. Exkursion zu Raubvogelhorsten, Führung Dr. VICTOR WENDLAND. Treffen 9 Uhr 45 vor Bahnhof Birkenwerder

An der Exkursion beteiligten sich 38 Damen und Herren. Das Wetter war sehr günstig. Die Teilnehmer wurden durch einen typischen märkischen Kiefernwald geführt. (Forstamt Borgsdorf.) Der Exkursionsleiter gab einen Ueberblick über eine von ihm seit 4 Jahren durchgeführte Arbeit, die sich vor allem mit den Raubvögeln dieses Gebietes befasst. In diesem etwa 140 km² grossen, zusammenhängenden Waldgebiet brüten 9 verschiedene Raubvogelarten: 30 Mäusebussardpaare, 8 Schwarze Milane, 1(—3) Rote Milane, 4 Wespenbussarde, 3 Wanderfalken, 1 Habicht (!), 10—12 Paar Turmfalken und die gleiche Zahl Baumfalken, sowie 15 bis 20 Sperber. Es wurden einzelne Fragen dieser Arbeit besprochen: Nahrung und Nahrungsgebiete, Vermehrung, ob gewisse Gebiete als Horstrevier bevorzugt bzw. gemieden würden. Ein nahrungsmäßig besonders begünstigtes Gebiet lernten die Teilnehmer in der Nähe von Sumt kennen, wo auf engstem Raum eine Häufung von Raubvogelbrutpaaren stattfindet. Es horsten hier oft nur 100 m voneinander entfernt: 1 Roter Milan, 2 Schwarze Milane, 1 Wanderfalk, 3—4 Mäusebussarde, 2 Turmfalken, 1 Baumfalk und mindestens noch 2 Waldohreulenpaare.

Die Teilnehmer bekamen die meisten Arten zu Gesicht. Die 3 Jungen des Roten Milans standen zum Teil auf dem Horst, ebenso die des Schwarzen Milans.

Vorher wurde den Teilnehmern ein Brutrevier des Wespenbussards gezeigt, wie es für die märkischen Kiefernwälder typisch ist. Das Horstrevier liegt inmitten trockensten Kiefernwaldes in der Nähe eines grösseren Kahlschlages, der ein bevorzugtes Jagdgebiet dieser Art bildet. Sämtliche Wespenbussardpaare dieses Gebietes (4 Paare) horsten in der gleichen Weise, d. h. mitten im Kiefernwald in der Nähe des Kahlschlages, nie an Wiesen. Der alte Wespenbussard zeigte sich längere Zeit aus nächster Nähe, sowohl im Ruderflug wie auch kreisend. Die Teilnehmer hatten sogar das Glück, die sonst recht selten geäußerte Stimme dieses Vogels zu hören.

Die Wanderung endete gegen 16 Uhr am Bahnhof Schönfliess, wo Herr Prof. STRESEMANN im Namen aller Beteiligten Herrn Dr. WENDLAND für die so ausgezeichnet vorbereitete und durchgeführte Führung dankte und in der Hoffnung auf ein Wiedersehen übers Jahr diesen unermüdlichen Rest der 61. Jahresversammlung auflöste.

K. Heinroth.

E. Stresemann.

V. Wendland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [91_1943](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Käthe, Stresemann Erwin, Wendland Viktor

Artikel/Article: [Deutsche Ornithologische Gesellschaft. 61. Jahresversammlung \(1943\) in Berlin 356-370](#)